



hege, die die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber anreizt (Stammische Höhe Red.) und versichert, wie es das Arbeitsverhältnis überhaupt. Nicht die Gefahr der Sozialdemokratie in der Zukunft ist es, auf die wir hinweisen, sondern die Schädigungen der Sozialdemokratie in sozialer und politischer Beziehung in der Gegenwart. Das das Zentrum so übermäßig ist, daß es dem Agrarismus den Fuß auf den Nacken setzen zu können glaubt, ist eine Folge der tiefen Spaltung, die die Sozialdemokratie in unser Bürgerthum hineingebracht hat. (Eine 80 jährige Erläuterung Red.) Die Sozialdemokratie ist eine Klassenpartei genau wie die Arbeiterpartei auf der Rechten. Sie nennen sich Proletariatspartei, obgleich ihr Führer, auch wenn man den Begriff „Proletarier“ sehr weit erstreckt, mehr bedächtigen Bourgeois (Auf dieser Höhe ist Eugen umweh angelangt Red.) als Proletariatspartei. Die Sozialdemokratie rühmt sich ja selbst, eine Klassenpartei zu sein. Darum wird uns immer der Kampf obliegen nach zwei Fronten gegen die Klassenparteien zur Linken und zur Rechten. (Zustimmung.)

Auf die hauptsächlichsten Einwände haben wir gestern kurz erwidert. Sonst lohnt es sich wahrhaftig nicht, diese uralten Angriffe aufs Neue zu beleuchten, die sich geradezu zu Wahrsprüchlein des Freisinn ausgemacht haben.

Die Kreuznacher Geldenthat wurde in einer Versammlung der Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine in Düsseldorf am 25. September behandelt. Der dortige Ortsverband, der sich schon mehrfach auffällig gezeigt hat, hatte Herrn Dr. Hirsch zu einem Vortrage geladen, um, wie nach einem Bericht der „Vollst.-Zeitung“ ausgesprochen wurde, „einmal den Berliner Größen von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu treten“. Es ging sehr lebhaft her und Dr. Hirsch spielte sich auf den alten Mann hinaus, der Rückfichten verdiene. Gegen seinen Widerspruch wurde dann einstimmig beschlossen:

Die heutige Ortsverbandversammlung der Düsseldorf-Gewerksvereine spricht ihre tiefste Entrüstung aus über den brutalen Ausschlag von 98 Konsumvereinen aus dem Allgemeinen Verbande der Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften. Für einen Konsumverein ist nach diesen Vorgängen kein Platz mehr im Verbandsverband. Die Versammlung legt als Gewerksvereinsversammlung besonderen Werth auf diese Erklärung.

Ein Theil der Gewerksvereiner will die Rückwärtskonzentration nicht länger mitmachen.

Die neueste Duellanten-Vergnadigung. Der Leutnant Thieme vom Jenaer 3. Bataillon des 94. Infanterie-Regiments, der nach einem durchaus standesgemäßen Renkontre in der Endsternnacht, dann im Januar d. J. den Studenten Feld in einem Pistolenduell erschoss und deshalb vom Kriegsgericht wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgang zur Strafe von ganzen zwei Jahren und zwei Monaten Festung verurtheilt worden war, soll nach einem immer bestimmter auftretenden und von keiner Seite bisher bestrittenen Gerücht bereits am letzten Sedanfest begnadigt worden sein. Nach Befundungen der jetzt aus dem Manöver zurückgekehrten Soldaten hat Thieme, wie das „Jenaer Volksblatt“ mittheilt, bereits das letzte Manöver mitgemacht und ist wieder im Dienst, aber nicht in Jena beim 3. Bataillon, sondern in Weimar beim 1. Bataillon. Leutnant Thieme hätte danach also glücklich nur etwa den vierten Theil seiner „Strafe“ zu verbüßen gehabt.

Neue Kriegsartikel. Der Kaiser hat während seines Aufenthaltes in Subersdorf neue Kriegsartikel vollzogen, die an Stelle der bisher geltenden, unterm 31. Oktober 1872 erlassenen, treten und den Truppentheilen zur Kenntnis zu bringen sind. Es ist die Bestimmung getroffen, daß den der deutschen Sprache nicht kundigen Soldaten die neuen Artikel in ihrer Muttersprache vorgelesen werden, zu welchem Zweck Uebersetzungen in lituanischer, polnischer, dänischer und französischer Sprache sofort hergestellt werden sollen.

Den Galatiten und Alidenen wird diese Maßregel nicht gefallen, denn sie ist eine Konzession an die fremden Sprachen.

Ein agrarisches Volksurtheil bei den nächsten Reichstagswahlen fordert das Landwirths-Bündniß. Es müßten mehr nur möglichst viele Kandidaten des Bundes gewählt, sondern auch möglichst viele Stimmen für die Forderungen der Landwirthschaft geübt werden. In diesem Zweck würde „amlich zu erwagen“

sein, ob nicht in allen den Wahlkreisen, wo unter den aufgestellten Kandidaten keiner die Vorbedingung erfüllt, uneingekannt für die agrarischen Forderungen eingetreten, ein besonderer Kandidat der Landwirthschaft“ aufgestellt werden soll. Die Herren vom Bunde sind ungeheuer müthig! Möglich, daß sie den Mittelparteien eine Menge Stimmen und Mandate abjagen.

Der offizielle Presse soll nach einer Meldung einer Korrespondenz der Brodter Höhe gehängt worden sein. Bilo w soll die Verbreitung von Informationen an Pressensachen erheblichen Einschränkungen unterworfen haben. Die sonst so auskunftsbereiten Beamten sollen jetzt sehr zugeknöpft sein. Namentlich Privatäußerungen des Kaisers seien von dieser Presscensur betroffen.

Eine für die anständige Presse ganz gleichgültige Maßregel, da die Informationen ja doch nur Ordnungs- und Sensationsblätter gegeben wurden. Uebrigens, was werden unsere „großen Staatsmänner“ anfangen, wenn Scherl und Mosse den Votst mit dem Votstott beantwortet, wenn sie die Kellame für die „großen Staatsmänner“ einstellen?

Gosler im Sterben. Der „L.-Anz.“ meldet aus Danzig: Oberpräsident v. Gosler kämpft einen schweren Todeskampf. Seit gestern Nachmittag ist er ohne Besinnung, nur hin und wieder zeigt ein leises Nöckeln, daß das Leben noch nicht ganz aus dem Körper entschwunden ist.

Der nationalliberale Abgeordnete für Annaberg-Eibenschütz, Amtsrichter a. D. Schr., der sich gegen den Vorkandidat der Regierung erklärt hat, hat eine neue Kandidatur für die nächsten Reichstagswahlen abgelehnt. Darauf hat, nach der „Frankfurter Zeitung“, eine Versammlung nationalliberaler und konservativer Vertrauensmänner einen nationalliberalen Fabrikanten Rehwald aus Leipzig als Kandidaten aufgestellt.

Das wird zu einer Sonderkandidatur der Bündler und Antisemiten führen. Uns kann es recht sein.

Wegen Verleumdung des deutschen Kronprinzen: wurde der Landwirth Otto Buschendorf aus Wengelsdorf von der Strafkammer in Reiz zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Debet, Delarey und Botha werden vermutlich in der zweiten Oktoberwoche nach Berlin kommen. Es wird dem „Wollwachen Bureau“ aus dem Haag bestätigt, daß sie auch eine Audienz bei Kaiser Wilhelm nachsuchen werden.

**Ausland.**

Der gute Jar hat am Donnerstag bei dem Besuch einer Schiffswerft an die Werksführer und Arbeiter der Werft eine Ansprache gehalten. „Dank für Euer Brot und Salz und für die von Euch geäußerten Gefühle. Arbeitet ehrlich, verhaltet Euch ruhig und ist Euch nicht von schlechten Leuten irre machen, die ebenso Eure Feinde wie auch meine Feinde sind. Ich bin überzeugt, Brüder, daß Ihr auch ferner den guten Ruf der baltischen Werft aufrecht erhalten werdet.“ — „Kost schinden, quälen Euch und treten, Ihr könnt ja singen noch, beten...“

Genosse Jaurès für den Frieden. In einer Rede, welche der Deputirte Jaurès hielt, bezeichnet er als eine der Aufgaben der sozialistischen Partei, Landleute und Arbeiter gegen den Krieg zusammenzuschließen. Ein Theil der Bourgeoisie sei, in dem Glauben, der sozialen Frage auszuweichen, in Rationalismus, Chauvinismus und Militarismus verfallen, aber im Grunde wolle Niemand Revanche. Es gebe für das republikanische Frankreich nur eine mögliche Revanche, das sei in Europa an der Befestigung des Friedens und der Entwickelung der Demokratie mitzuarbeiten. Ullas-Votbringen verlange nicht, wieder ein von zwei Völkern gestempelter Schlagfeld zu werden. Wenn das Friedensideal Chimäre sei, wie lassen sich die verflochtenen 33 Jahre des Friedens erklären. Bezüglich der inneren Politik sprach sich Jaurès für ein weiteres Zusammengehen der radikalen Republikaner mit den Sozialisten aus. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, in welcher Jaurès auffordert, den Feldzug gegen den Krieg zu Gunsten der internationalen Schiedsgerichte der fortschreitenden Abrüstung und des europäischen Friedens fortzusetzen.

Fortschritte der Sozialdemokratie in Schweden. Von 230 Stichwahlen zur Zweiten Kammer sind 228 nunmehr entschieden. Es steht nur noch der Wahlkreis Karlskrona-Stadt aus. Gewählt wurden 102 Liberale, 94 Mitglieder der Rechtenpartei (Landmannspartei), 32 Fraktionslose, darunter 4 Sozialdemokraten. Die Liberalen gewannen 25 Siege und verloren 13, die Landmannspartei gewann 35 und verlor 26, die Fraktionslosen gewannen 15. Die Sozialdemokratie, die bisher nur einen Abgeordneten besaß, gewann 3 Siege.

Zur Vergewaltigung Hinstands wird, unbekannt um alle vom Jaren beschworenen Verträge, weiter bestritt. Brieflichen Verhandlungen zufolge, die aus Helsingfors nach Kopenhagen gelangt sind, sind am 20. d. M. 6 neue kaiserliche Dekrete veröffentlicht worden, die folgende Bestimmungen enthalten: Der General-Gouverneur und sein Stellvertreter erhalten 50 im russischen Senate Staats-

rath; Beamte können nur von ihren Vorgesetzten angeklagt werden; Beamte, auch Richter, können ohne Untersuchung oder gerichtliches Urtheil verabschiedet werden; bei der Besetzung aller Beamtenposten sind Russen den Eingeborenen (Finen) gleichgestellt. Das Alles sind Rechte, die das Gesetz dem Parlamente zugewiesen hat; hier nimmt sie der Zar für sich in Anspruch.

**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 30. September.

\* Zu den Stadtverordnetenwahlen. Das Wahlkomitee hat sich konstituiert. Alle Briefe, Anfragen zc. in Angelegenheiten der nächsten Stadtverordnetenwahlen sind an den Vorjagenden Julius Bruhns, Neue Graupenstraße 5/6, Geldsendungen zc. an den Kassirer Paul Seypner, Friedrich-Wilhelmstraße 89, Parterre, zu richten. Wir fordern alle Gesinnungsgenossen dringend auf, für Munition im Kampfe, für die erforderlichen Geldmittel zu sorgen. Es ist keine Zeit zu verlieren, da die Wahlen vor der Thür sind und es gilt, die Zahl der Arbeitervertreter in unserem Stadtparlament zu erhöhen.

\* Mit der Berichterstattung vom Münchener Parteitag beschäftigte sich die gutbesuchte Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die Genosse Zahn gestern Abend im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eröffnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Genosse Löbe dem verstorbenen Dichter Emile Zola einige Gedankworte, woran sich eine stille Ehrung des großen Franzosen schloß.

Sodann erstattete Heymann den Bericht vom Münchener Parteitag. Er ging zunächst auf einige Aeußerlichkeiten der Tagung ein, auf die Roulang der staatlischen und städtischen Behörden gegenüber den Umstürzern, die davon zeugen, daß in Süddeutschland auf politischem Gebiete immerhin ein freierer Wind weht, als in Norddeutschland. Nachdem er ferner die Veranstaltungen kurz gestreift hatte, die neben dem Parteitag hergingen, besprach er die einzelnen Punkte der Tagesordnung und deren Behandlung, um besonders bei der Polenfrage, bei dem Geschäftsbericht des Vorstandes und der „Monatsheft“-Debatte zu verweilen. Den Höhepunkt der Verhandlungen habe zwar Debels feurige Rede über die Reichstagswahlen gebildet, doch sei auch Mollenbuhrs Referat über die Arbeiterversicherung ein Meisterwerk von Fleiß und Sachkenntniß gewesen. Die kommunalpolitischen Fragen, die Lindemann in einem fast sechsstündigen Referat aufwarf, hätten unmöglich auf dem diesjährigen Parteitag alle gelöst werden können. Jedenfalls steht uns nunmehr ein reiches Tagungsjahr bevor, da 1903 außer dem ordentlichen Parteitag in Dresden und dem internationalen in Amsterdam der Preusentag und eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Deutschlands stattfinden wird. Redner schließt seine Ausführungen mit der Mahnung, den Anregungen Beachtung zu schenken, die uns der Münchener Parteitag gegeben habe und vor Allem mit den Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen unverzüglich zu beginnen. (Beifall.)

In der nun folgenden regen und sachlichen Debatte wurden so ziemlich alle auf dem Parteitag erörterten Punkte noch einmal durchgesprochen. Die Diskussion über den Punkt „Arbeitslosenversicherung“, an der sich die Genossen Zimmer, Burgund, Bruhns und Löbe beteiligten wurde abgebrochen in der Voraussetzung, daß eine spätere Mitglieder-Versammlung sich speziell mit der Frage beschäftigen wird.

Zur Polenresolution gaben die Genossen Heymann, Bruhns und Löbe ihrem Zweifel an dem Gelingen der Verständigung Ausdruck.

Genosse Bruhns ist hochbefriedigt, daß endlich der Anfang gemacht worden ist mit einer gründlichen Behandlung der kommunalpolitischen Probleme und be-

**Lobe-Theater.**

„Monsieur Vanna“ Frau Johanna. Schauspieler von Maeterlinck. Bis vor wenigen Jahren waren die Dramen des belgischen Dichters „Maeterlinck“ so gut wie unanwahrbar. Seine Gestalten hantieren wie blaues Licht über die Bühnen, von überirdischen Mächten wie an Dräben gelenkt. Eine unheimliche Grabesstimmung ging von all seinen Werken aus.

In seinem neuesten Werk ist ein empfindlicher Fortschritt zu blutiger Lebensfärbung zu erkennen. Er wagt sich dem Stoff aus der Zeit der Renaissance, der gewaltigen Epoche des 16. Jahrhunderts, da sich unter blutigen Kämpfen Italiens geistige Wiedergeburt aus dem Schutt des Mittelalters vollzog.

Prinzipali, der Bildhauer der Stadt Florenz belagert. Schon ist Vreide geschossen, und die hungernden Pfaffen erschrien vom letzten Zusammenstoß ein Ende ihrer Welt, ist es auch ein Ende im Schreden. Aber Prinzipali jagert. Er weiß, die florentinische Regierung trachtet ihm, dem allzu mächtig gewordenen Feindbären nach dem Leben. Schluß Vernehmung und endlich die tolle Luft des Abenteurers veranlassen ihn schließlich, den verzweifelnden Pfaffen seine Hilfe anzubieten, falls Vanna, die schöne Gattin des Verbannten von Pisa, Kolonna, sich ihm für eine Nacht hingibt. In der letzten Scene liegt die Liebe zum Gemeinwohl über das Schandverfäli. Allen Segenswünschen des Gatten zum Lohn befreit sie sich ins Zeit des Prinzipali. Aber der erkrankte Junggeselle ist ihr, und die frische Frau, die dem barbarischen Sieger sich hingeben wollte, wagt sich dem Freunde. Prinzipali begleitet die Reine nach Pisa. Aber dort will der Gatte nicht an ihre Heimkehr glauben. Er fühlt sich als Mörder des Gemeinwohls so bedrückt, daß er um diesen Preis selbst die Rolle des heiligen Mannes nicht lehnt. Dem Unglücke treibt die tapfere Vanna endlich in die Arme des Prinzipali. Schwächen des Stückes sind die Szenenabfolge seiner Personen, die von dem gewaltigen Symphonie der geschichtlichen Personenmengen oft weit abfallen, und die Redlichkeit seiner Dialoge. Doch wird der Dichter, der einmal auf die Bühne gelangt ist, nun wohl auch in seiner Zukunft von der Bühne zu lernen wissen und die Sentimentalität des Dramas zu einer Konzentration seiner bisherigen gegen Weltanschauung. Jetzt, wo er sich seiner unglücklichen Schwärmerin entwandten hat, wird er bald lernen, sich härter zu waschen.

Gefiel wurde von Fräulein Maier, der Darstellerin der Titelrolle gut, sehrmäßig. Nur Herr Strauß erwies sich als Darsteller des Prinzipali ungenügend. gl.

**Emile Zola.**

Emile Zola wurde Montag Vormittag in seiner Wohnung zu Paris todt aufgefunden: er ist in Zola's

Mit Erörterung werden Millionen von Kulturmenschen die ihre Trauerbeweise nehmen. Steht ihnen doch der große Dichter noch vor Augen, wie er, zugleich ein unerschrockener Kämpfer, mit dem Donnerwort: „Ich sage an“, als Erster die militaristische Komposition im Falle Dreifus angedeutet und weder Ermüdung noch Verfolgung scheute, als es galt, den unglücklichen Diktator seinen Anzügen zu entreißen.

Zola ist am 2. April 1859 zu Paris geboren. Seine Jugend war hart. Die harten Zerkümpfe, die er von seiner Dachstube aus fing, seine einzige Nahrung, seine Verbände, wenn all seine Kleider ins Verhängnis gemauert waren, die einzige Kleidung. Aber mit philosphischem Verstand erwang er all seine Leiden. Er war sich seiner großen Begabung sehr wohl bewußt und sah voraus, daß er von aus dem Glend befreit würde. Diese Klarheit über sein Talent, das feine Talent des großen Dichters, ferner sein Vienenheitsgefühl, das mehr als je ein junger Hebelkämpfer, charakterisierte den Dichter Zola. Als Dreißigjähriger beginnt er das Riesentwerk seines Lebens, „Die Rougon-Macquart“, die er selbst als „epikologische-epische Geschichte einer Familie unter dem Kaiserreich Napoleons des Dritten“ bezeichnet. Hoß und Spott der in ihrem heiligen Muthesgefühl: neigen französischen Epischbürgerschaft — Diese Worte blüht sich in allen Zonen gleich — umhüllt die ersten Bände des gewaltigen Werks. Man heißt den Dichter unheimlich, weil er als ständiger Vorüber die Hölle des wiederkehrenden Kaiserreichs in der Sprache des Lebens schildert. Aber höher und höher steigt der monumentale Bau, immer neue Lebensgebiete, das Gen, die Erde, die Profanitäten, das Bauernland erschließt der große Dichter seiner Schilberung und als er gemacht hat, ist die Schaar der Lektoren verkommen. Er ist ein unerschütterlicher Dichter geworden. Sein Einfluß auf das ganze Dichtergeschlecht aller Völker ist ungeboren. Die Ausgaben seiner Bücher zählen nach Hunderttausenden. In ihnen verkommen gekost auch das Proletariat aller Völker. Er hat im „Jedoch“, wo er das Glend der Arbeitslosigkeit mahlt, und im „Gammal“, der Tragödie des Dichters, gezeigt, daß er unerschrocken und unerschütterlich in die Hölle des Kapitalismus geschaut hat.

Als Querschnitt verhält er sich zu revolutionären, einem jenseitigen

In den letzten Jahren schien es, als wäre seine Begabung gealtert. In einer neuen Romanreihe von den vier Evangelien versuchte er der Menschheit den Weg zu einer glücklicheren Gesellschaftsordnung vorzuzeichnen. Aber, bieten die Werke auch einige Stellen von ergreifender Schönheit, die überwiegende trockene Lebhaftigkeit des Tones und eine ermüdende Weitwichtigkeit lassen die Leser selten zum reinen Genuß kommen. Im dritten Buche, da Zola „Wahrheit“ überschrieb, wollte er in der Leidensgeschichte eines jüdischen Lehrers den Fall Dreifus schildern. Er scheint das Werk nicht beendet zu haben. Ein jäher Tod schlug dem Unermüdbaren die Feder aus der Hand.

An der Bahre des unsterblichen Dichters legt auch das Proletariat tiefbewegt seinen Kranz nieder. gl.

Die näheren Umstände des Todes Zola's schwärztes Dunkel, jedoch man an einen Unglücksfall denken kann während andererseits der Gedanke an einen Selbstmord nicht ganz abzuschließen ist.

Zola und Frau hatten drei Monate auf dem Lande zugebracht und waren jetzt in ihr Haus in der Rue de Bruxelles zurückgekehrt. Die Wohnung war während der mehrmonatlichen Abwesenheit aufgegeben, zumal in der letzten Zeit, weshalb Zola anordnete, die Schlafkammer zu heizen, in dem sich ein großer Prachtkamin befand. Der Diener suchte den Befehl auszuführen, aber es gelang ihm nicht, das Heizmaterial in Brand zu setzen. Der Kammer schien nicht genügend Zug zu haben. Zur gewohnten Stunde setzten Zola und Frau zu Tisch und aßen mit Appetit. Die Diensthöfen dieselben Speisen. Gegen 10 Uhr begaben sich Zola und Frau zur Ruhe. In der Nacht wurde durchaus nichts Bemerkenswertes wahrgenommen. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr klopfte Klopfen die im Schlafkammer Reparaturen vornehmen sollten, sowie die bestreubende Diener des Hauses, ohne Antwort zu erhalten, an die Zimmerthür.

Als die Thür zu Zola's Schlafkammer schließlich erbrochen wurde, drang den Arbeitern ein scharfer, Athem benehmender Geruch entgegen. Man fand Zola mit Kopf und Schultern auf dem Bette wach liegend, während die Füße sich auf dem Bettende befanden. Vermuthlich lag er aufzustehen versucht, um ein Fenster zu öffnen. Frau Zola lag anscheinend todt im Bett. Dr. Vernormand, Dr. Main, sowie zwei andere Aeußerliche sofort herbeigerufen wurden, stellten schließlich Wiederbelebung vor, die aber nur bei Frau Zola Erfolg hatten. Bald nach dem Eintreffen des Polizeikommissars, der Spuren von Aussterben bis auf den Tisch und Bett fand, um Anzeichen von Aussterben

grüßt die in Aussicht genommene Einberufung einer Gemeindevorstanderversammlung.

Genosse Eisebith nimmt den Delegierten Welscher in Schutz, der vielleicht seine Ansicht nicht ganz geschickt vertreten habe, der also zweifellos das Beste für die Partei gewollt habe, wenn er sagt, daß wir ohne eine Bekämpfung der religiösen Glaubenssätze des Zentrums auf die Dauer nicht auskommen werden.

Eine kurze Debatte entfiel auch der Wunsch, den einzelnen Anträgen der Genossen auf den Parteitagen größere Beachtung zu sichern. Genosse Heymann schlägt möglichste Verkürzung der Anträge mit den einzelnen Punkten der Tagesordnung vor, Genosse Zahn ist für möglichst frühzeitige Veröffentlichung der Anträge, um eine Debatte über dieselben schon vor dem Parteitage herbeizuführen.

Im Anschluß an die Aussprache über „Neue Zeit“ und „Monatshefte“ erregte die Mitteilung große Befriedigung, daß im neuesten Hefte der „Neuen Zeit“ wieder Aufsätze von Elm, Begien, Fuchs, Eisner und anderen Mitarbeiter der „Monatshefte“ angekündigt seien; die strenge Scheidung der Schriftgelehrten also nicht mehr aufrecht erhalten werden dürfte. Mehrere Genossen finden das Auftreten Bernsteins gegenüber dem jungen Liebknecht zu derb, andere verteidigen Bernsteins, der ja angegriffen gewesen sei. Die Versammlung erklärt sich schließlich mit dem Verhalten ihres Delegierten auf dem Parteitage einstimmig einverstanden und beschließt auf den Antrag des Genossen Prager, die „Neue Zeit“ im Gewerkschaftshause auszugeben. Hiervon erfolgte der Beschluß der Versammlung.

\* Eine Ausperrung ist heute Vormittag in der Bautischlerei von Kretschmer (Nikolaithor) erfolgt. Der Firmeninhaber wollte den bei ihm beschäftigten Holzarbeitern einen neuen Lohnvertrag aufhängen, den diese jedoch ablehnten. Einen dann von der Lohnkommission des Holzarbeiterverbandes ausgearbeiteten Lohnvertrag lehnte dagegen Herr Kretschmer ab und entließ darauf sämtliche 15 bei ihm beschäftigten Bautischler.

\* Breslauer Genossenschafts-Bäckerei. Vor ca. 2 Jahren wurden bekanntlich einige in der Bäckerei des hiesigen Konsumvereins beschäftigte Bäcker wegen ihrer Zugehörigkeit zum Bäckerverbande entlassen. Trotz aller Bemühungen gelang es ihnen nicht, hierorts weitere Beschäftigung zu finden. Sie versuchten durch Gründung einer Genossenschaftsbäckerei, sich auf eigene Füße zu stellen. Dank thätigster Unterstützung der Breslauer Arbeiter und Arbeiterinnen ist dieses Unternehmen geglückt, so daß die Leitung der Genossenschaft, wie sie heute im Inzeratenthalle bekannt gibt, in der Lage ist, an der Sedanstraße 20 das vierte Geschäft zu eröffnen. Diesen Erfolgen gegenüber, versuchen die Gegner das Unternehmen durch allerhand Machinationen zu verunglimpfen. Wir wünschen, daß trotz dieser Bestrebungen der Gegner eine gesunde Fortentwicklung dieses volksfreundlichen Unternehmens stattfindet.

\* Der Fall Kalajew. Dem „V. L.“ wird aus Petersburg berichtet, daß der von den preussischen Behörden ausgelieferte Student Kalajew sich noch in Untersuchungshaft befindet und noch nicht verurteilt ist. Die russische Regierung legt diesem Gefangenen kein besonderes Gewicht bei, da er sich nur mit der Verbreitung anarchistischer Schriften ziemlich unschuldigen Charakters beschäftigt hat. Sein Urteil wird daher höchstens auf zweijährige Ausweisung nach Sibirien lauten.

Und diesen harmlosen jungen Studenten wollten offenbar inspirierte Pressstimmen als den „Genossen des Mörders“ des russischen Ministers Sipjagin erscheinen lassen, offenbar um die schmähliche Auslieferung des Unglücklichen in einem weniger schlechten Lichte erscheinen zu lassen.

bei einem Kamin mit ununterbrochenem Aufzug habe vorkommen können. Zudem bemerkte er, daß zwei am Boden des Zimmers ruhende kleine Hunde leinerlei Schaden genommen zu haben scheinen. Der Polizeikommissar benachrichtigte sofort den Untersuchungsrichter, der zwei Sachverständige mit der Untersuchung beauftragte. Gegen Mittag kam Frau Zola zu sich. Sie ist noch nicht vernehmungsfähig. Ihre Verwandten und einige vertraute Freunde Zolas erhielten alsbald Nachricht.

Die Untersuchung über den Tod Zolas besitzigt bisher jede Annahme eines Selbstmordes und ergibt, obwohl sie noch nicht völlig abgeschlossen ist, daß sein Tod einem unglücklichen Zufall anzuschreiben ist. Frau Zola, die noch immer nicht vernehmungsfähig ist, wird in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Diener bestätigen, daß Herr und Frau Zola gestern sehr munter gewesen seien. Letztere habe sich über den schlechten Zustand des Kamins beklagt, der heute ausgebessert werden sollte. Die Ärzte glauben, Zola sei in Folge Sturzes aus dem Bett nur so über dem Erstickungstode erlegen, weil sich am Boden mehr Gas angelammelt hatte als in einer gewissen Höhe.

**Aus aller Welt.**

Milde Bestrafung eines „Edeleiten und Besten.“ Der Mangel an ländlichen Diensthöfen wird erklärlich, wenn das Dienstpersonal einer Behandlung ausgesetzt ist, wie sie bei einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Gera eine Rolle spielte. Der Gutsinспекtor von Wangenheim, einer der „Edeleiten und Besten der Nation“, hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Er hat sich als Inspektor des Rittergutes Kreschwitz in geradezu gemeiner Weise gegen dort beschäftigte polnische Arbeiterinnen vergangen. Eine dieser Arbeiterinnen, die angeblich zu langsam arbeitete, hat er am Hals gepackt und vorwärts gezogen. Auch haben die Arbeiterinnen Prügel mit dem Stöcke erhalten und sind von dem hochgeborenen Herrn Inspektor mit der Faust in's Gesicht geschlagen worden, als sie Angeklagte dieser Behandlung davonlaufen wollten. Die Geschlagenen haben aus Mund und Nase geblutet; ihre Lippen sind von den Schlägen ganz geschwollen gewesen. Eine Arbeiterin hat der Leuteschinder gegen den Leib gezerrt. Der Amtsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis, das Schöffengericht war aber der Ansicht, daß hier nur „einfache“ Körperverletzung vorliege, und erkannte auf — sechszig Mark Geldstrafe.

Auf unentschiedene Weise ums Leben gekommen ist in der Nacht auf Sonntag die Frau des Hofbesizers Schmidt aus Lundenberg bei Hattstedt. Als das Ehepaar Schmidt mit seinen Kindern von einer Ausfahrt heimkehrte, wurde in der Nähe des eigenen Gehöfts bei dem herrschenden Nebel eine Kuh durch die brennende

\* Ein seuchenfreier Agrarier. Die „Fleischerzeitung“ theilt nachstehenden Fall mit: Der Viehhofinspektor des Barons von Nichtshofen-Barzdorf, Arthur Biedermann, stand kürzlich vor dem Schöffengericht in Striegau unter der Anklage, den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche nicht rechtzeitig angemeldet zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil auf Grund der Beweisaufnahme angenommen wurde, daß er die Maul- und Klauenseuche als solche nicht erkannt habe. Gegen die Freisprechung, die allgemeines Bestreben erregte, wurde die Berufung eingelegt und die erneute Verhandlung vor der Strafkammer in Schweidnitz lieferte folgenden Tatsachenbestand: Die Wägel merkten an den Eutern und Mäulern der Kühe Krankheitserscheinungen und machten dem Schleiher davon Mitteilung, der nach Besichtigung der Kühe die Ueberzeugung gewann, daß sie seuchenkrank seien. — Der Schleiher meldete seinen Verdacht dem Angeklagten, welcher im Kuhstalle erschien. In seiner Begleitung befand sich, wie ein Zeuge beschwor, der Baron von Nichtshofen. Die Kühe wurden besichtigt. Der Angeklagte meinte, daß die Krankheitserscheinungen nicht diejenigen der Maul- und Klauenseuche seien. Deshalb sei eine polizeiliche Anmeldung nicht erforderlich. Jedenfalls aber solle über die Sache nicht gesprochen werden. Einige Wochen später brach im Kuhstalle von Barzdorf die Maul- und Klauenseuche aus und wurde nun auch polizeilich angemeldet. Eine Untersuchung der Kühe war bis dahin noch nicht erfolgt und wurde auch jetzt nicht vorgenommen. Erst auf das Einschreiten eines benachbarten Amtsvorstehers erfolgte die Besichtigung durch den Kreisveterinär. Dieser stellte fest, daß die Kühe tatsächlich die Maul- und Klauenseuche gehabt hatten. Wenn auch die Krankheitserscheinungen etwas von den gewöhnlichen abwichen, so daß ein Laie über die wahre Natur der Krankheit im Zweifel sein konnte, so dürfte nach Ansicht des Sachverständigen der Angeklagte die polizeiliche Meldung der seuchenverdächtigen Erkrankung nicht unterlassen. Die Verhandlung ergab ferner, daß mehrere Wochen hindurch der Baron von Nichtshofen-Barzdorf die Milch von seuchenkranken Kühen an die Molkerei in Striegau geliefert hat und daß durch den Molkereiwagen in Striegau diese Milch verkauft worden sei.

Die Strafkammer erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark. Der Baron von Nichtshofen ist nicht nur stellvertretender Amtsvorsteher in Lützen, sondern auch Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Striegau und ein Hauptführer des Bundes der Landwirthe. — Selbstverständlich verlangt er als solcher die Abperrung der Grenze, da nach agrarischer Ansicht die Oeffnung der Grenze eine Seuchengefahr bedeuten soll. Wenn aber auf dem eigenen Gehöft die Seuche besteht, dann hält der Baron es für gestattet, durch den Verkauf von Milch seuchenkranker Thiere die Gesundheit des Publikums zu gefährden.

\* Die Bauarbeiterschulskommission hatte für Montag Abend eine allgemeine Versammlung aller auf Innenbauten beschäftigten Handwerker einberufen, insbesondere für Maler, Stukkateure und Töpfer. Leider war die Versammlung so schwach besucht, daß sie nicht erst eröffnet werden konnte. Dieser Indifferentismus ist um so bedauerlicher, als bereits schon acht Tage vorher eine solche Versammlung aus demselben Grunde verschoben werden mußte. Dabei ist die Frage, um die es sich handelte, wichtig genug, um alle auf Innenbauten thätigen Arbeiter der Versammlung zuzuführen. Es handelt sich um die sogenannte „Fensterfrage“, d. h. um die Frage, ob nach dem 15. Oktober auf solchen Bauten noch weiter gearbeitet werden soll, bei denen verschließbare Fenster noch nicht vorhanden sind.

Am schärfsten fordert das Verhalten der Maler und Anstreicher die Kritik heraus. Von ihnen waren fast gar keine Vertreter erschienen. Den einzelnen Berufsbildern

Wagen hervorzuziehen und in Sicherheit zu bringen. Seine Frau konnte dagegen nur als Leiche hervorgezogen werden.

Ein schweres Straßenbahn-Unglück hat sich Sonntag Nachmittag auf der Straße Neuvogels-Eldersfeld auf der bergigen Kleinbahn ereignet. Vier Personen wurden dabei schwer verletzt und zehn weitere Personen leicht verletzt. Die genaue Zahl der erlittenen leichteren Verletzungen ist noch unbekannt. Das Unglück entstand durch den Zusammenstoß zweier elektrischer Motorwagen.

Das Unwetter auf Sizilien, das auch am Sonntag mit unveränderter Heftigkeit weiter tobt, hat wieder viel mehr Opfer gefordert, als die ersten Nachrichten ahnen ließen. Wir verzeichnen heute folgende näheren Angaben:

Madica, 28. September. Bis jetzt sind 130 Leichenname aufgefunden. Nach der Schätzung befinden sich noch etwa 66 Opfer unter den Trümmern oder sind ins Meer fortgeschwemmt. Man jetzt die Räumung der Häuser, die einzustürzen drohen, fort. Das Unwetter hält noch an.

Catania, 28. September. Heute wüthete im Gebiete von Catania wiederum ein Orkan. Bei Santa Maria sind sechs Häuser zerstört; mehrere Personen sind verletzt; umgelommen scheint niemand zu sein. Truppen sind zur Hilfeleistung entsandt.

Messina, 28. September. Heute wüthete hier ein starker Orkan, das Meer war stürmisch bewegt, mehrere Dampfer wurden beschädigt. In Folge Ueberfluthens der am Meere gelegenen Straßen erlitt der Verkehr Störungen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Catanzaro, 28. September. Ein heftiger mit Regengüssen verbundener Orkan verursachte ein Ausströmen der Gewässer. Mehrere Häuser und zwei Brücken wurden von den Fluthen fortgerissen, die Felder beschädigt, der Verkehr unterbrochen. Ob Menschen verunglückt sind, ist noch nicht bekannt.

Die Leiche des Millionären-Vertrauerten Zellinek ist in der Donau bei Altmünster in der Nähe von Krems gefunden worden. Die Leiche wurde durch die Mitgliedsliste des Schwabens und einen Briefumschlag mit seinem Namen, ferner Wintenkarten, Uhr mit Monogramm und so weiter, die bei ihr gefunden wurden, retrospektiv. Die Uhr war um 1/2 12 Uhr stehen geblieben. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Zellinek Waiskinder unter den Beamten der Länderbank gehabt haben muß.

Ein merkwürdiger Mord auf der Eisenbahn wird aus Valsu gemeldet: Zwischen den Eisenbahnstationen Sengatschaly und Danannaja der Transsibirischen Bahn ermordeten zwei Reisende in der ersten Klasse während der Fahrt den Kontrolleur und den Schaffner. Die Mörder ließen ihr Gepäck in dem Wagenabteil zurück und stoben ins Gebirge.

Beim Spielen in einer Sandgrube bei Anka in wurden

nun nichts Anderes übrig, als getrennt in dieser Frage vorzugehen.

\* Unsere Leser in der Schweidniger Vorstadt wollen entschuldigen, wenn sie wegen Aenderung der Rolportage in diesem Revier die Zeitung noch nicht pünktlich erhalten. In einigen Tagen ist Alles wieder geregelt. Man wende sich mit Beschwerden unverzüglich an die Expedition.

\* Wie muß eine Wohnung übergeben werden? Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Umzugstermin wird für Viele die nachstehende Reichsgerichtsentcheidung von Interesse sein, die die Frage beantwortet, wie eine Wohnung übergeben werden muß. Die Entscheidung sagt darüber Folgendes: Wenn es in den Mietheverträgen heißt, daß der Mieter die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist das mit dem Besitze zu verstehen, so weit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist. Der Mieter hat nur allen durch unvorsichtige Behandlung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. A. abgerissene oder mit Schmutz und Fettflecken bedeckte Tapeten austauschen zu lassen; verlorene Schlüssel müssen durch neue ersetzt werden. Dagegen hat er für abgelassene Thiere, durchgebrannte Ofenplatten, schadhafte Schloßer und Thürklinken nicht auszukommen. Nur wenn sie durch gewaltsames und fahrlässiges Handeln ruiniert oder beschädigt worden sind, muß sie der Mieter in Stand setzen lassen. Der Mieter hat die Wohnung vollkommen zu räumen und die Schlüssel dem Besitzer oder dem Hausmeister zu übergeben. So lange er dies nicht gethan hat, setzt er den Miethevertrag fort und muß den Miethepreis weiter bezahlen. Ferner hat der Mieter die Wohnung gereinigt, das heißt befenselt, zu übergeben. Eine besondere Reinigung von Feuerstellen, Thüren und Wänden braucht nicht vorgenommen zu werden.

\* Annahme einer Erbschaft. Durch königlichen Erlaß vom 29. August ist der Stadtgemeinde Breslau die Genehmigung zur Annahme der Erbschaft erteilt worden, welche ihr der Kunstfeuertester Max Göbner im Wertbe von 40,250 Mk. hinterlassen hat. Aus der Erbschaft sollen nach der Bestimmung des Erblassers würdige, ehrliche und arme Leute ohne Unterschied des Glaubens bedacht werden. Nach Aenderung der Erbschaftsregulierung wird das Kapital der Legatkommission zur Verteilung der Zinsen an die Legatarwärter überwiesen werden.

\* Eine vollständige Mondfinsternis, die zum Theil auch in Breslau sichtbar ist, steht am Freitag, den 17. Oktober, bevor. Die Erscheinung ist allerdings vorzugsweise für Frühaufrichter berechnet; denn ihre Beginn ist schon um 5 Uhr 17 Min. Man kommt aber in Breslau noch früh genug, wenn man sich nach 6 Uhr einfindet; denn erst um 6 Uhr 18,6 Min. beginnt die sogenannte Totalität (die vollständige Verfinsternung des Mondes durch den Erdschatten) ihren Anfang. Die Totalität währt im Ganzen 89,6 Min., bis 7 Uhr 48,2. In Breslau kann die totale Verfinsternung indess nur 12 Minuten beobachtet werden, da der Mond hier bereits 6 Uhr 30 untergeht. Im Uebrigen ist das Ende der Mondfinsternis überhaupt erst 8 Uhr 49,8.

\* Besitzveränderung. Wie verlautet, schweben neuerdings Verhandlungen über den Verkauf des Häuserkomplexes der „Goldenen Krone“, Ecke Orlauerstraße und Ring, die ihrem Abschluß demnächst entgegengeführt werden dürften.

\* Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. Der Arbeiter Reinhold Guderemann, welcher bei dem Umbau des Hauses Neue Schweidnitzerstraße 15 beschäftigt war, verunglückte dabei selbst, indem ihm beim Aufsteigen von Dachpappen der sog. Bod, welcher zum Abperren der Regen von der Wand dient, auf den Kopf fiel. Der Verunglückte wurde in das Wenzel Handelse Krankenhaus gebracht, ist aber dort in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben.

\* Unglücksfälle. Einem Arbeiter, der auf der Klettenstraße beim Ausgraben von Baumgräben beschäftigt war, fiel ein Stück Erdwand auf das rechte Bein, welches gebrochen wurde. Der Verunglückte fand im Krankenhaus „Bethesda“ Aufnahme. — Am 27. d. M., Mittags, riß ein Arbeiter, der mit einem Handwagen die Schmiebrücke bei der Ursulinerstraße sehr rasch gekreuzt hatte, eine Schneiderfrau zu Boden. Der Arbeiter wurde in Haft genommen.

\* Aus dem Wasser gezogen. Sonntag Vormittag wurde aus dem neuen Hafen die Leiche des Bootsmanns Reinhold Jagott aus Kaddorf gelandet. Derselbe dürfte am Abend zuvor, als er sich in seinen Kahn begeben wollte, festgetreten und ins Wasser gestürzt sein. Die Leiche wurde der Anatomie zugeführt.

\* Feuer. Sonnabend Abend brach im Keller Hildebrandstraße 9 ein kleiner Brand aus, der von der Feuerwehr mit einigen Eimern Wasser gelöscht wurde. — Am 27. d. M., Nachmittags, machte sich in den Partieräumen des Hauses Friedrich-Wilhelmstraße 8, starke Rauchentwicklung bemerkbar. Die Feuerwehr stellte fest, daß es sich nur um zurückgebrachten Rauch handelte.

\* Gestohlen wurden: einer Maurersfrau von der Linnestraße aus einem kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Kinderwagen eine braune mit weißen Spitzen besetzte Püschbede und auf der Albrechtsstraße aus einem Kinderwagen ein weißes rothgefärbtes Kopfkissen mit weißem Jute. — In der Nacht zum 28. d. M., zwischen 1/2 12 und 6 1/2 Uhr drang ein Dieb in die Stebbierhalle Schmiedebrücke, Ecke Ursulinerstraße, ein. Gestohlen wurden: eine kleine Kasse mit etwa 150 Mk., zwei kleinen Zigarren und 500 Zigaretten. — In derselben Nacht wurde ein Einbruch in eine Restauration auf der Schmiedegasse verübt. Es wurden zwei Pfund Speck, fünf Pfund Butter, 6 Mark und eine Anzahl Gegenstände des Konsumvereins entwendet. — Gestohlen wurden ferner einer Witwe auf dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 12 Mk., einem Klempnermeister in einem Hause auf der Mathiasstraße ein gelbes Jaquet und auf der Weißburgerstraße von einer Drochke eine braune Pferdebede.

\* Gestohlene Sachen. Wer von dem Haushälter bezw. Kellner Walther Reichel oder dem Maurer Anton Hinkel Fahrräder oder Pflandische über gestohlene Sachen gekauft oder in Verwahrung genommen hat, melde sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums.

\* Mit Beschlag belegt wurde ein anscheinend gefälschtes Zwanzigmärkstück.

\* Selbstgestellt zur Verhaftung hat sich ein Kutscher, der angab, vor mehreren Wochen einem Feliger in Pochwitz 3 Hunde und Reitzug gestohlen zu haben. Die Hunde will er in Neugitz, das Reitzug in Breslau verkauft haben.

\* Polizeiliche Meldungen. Zu das Polizeigericht wurden am 27. und 28. d. M. 78 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Zehnmarkstück, ein Ordenshug, ein Vincenz und eine Pferdebede. — Entlaufen ist ein Hühnerhahn. — Abhandeln kamen: ein Brillant aus einem Ring, zwei goldene Damembretten mit den Nummern 21963 und 209234, ein Korallenarmband und drei Portemonnaies mit 6 Mk., 7,55 Mk. und 33 Mk. Inhalt.

Eine öffentliche Gafenarbeiter-Versammlung fand am Sonntag Nachmittag im Gewerkschaftshause statt. Zu derselben waren die im städtischen Hafen und in dem der Frankfurter Güter-Eisenbahn beschäftigten Arbeiter geladen. Genosse Paul legte dem leider nicht besonders zahlreich erschienenen Versammlungsteilnehmern den Werth der gewerkschaftlichen Organisation für die wirtschaftliche Hebung der Arbeiter dar. Gerade die hiesigen Gafenarbeiter hätten eine Verbesserung ihrer Lage dringend nötig. Würden doch bei einstündiger Arbeitszeit Akkordlöhne erzielt, die im Jahresdurchschnitt sich auf höchstens 16 Mark wöchentlich belaufen. Nicht selten aber verdienen die Arbeiter nur 12 Mark wöchentlich, daher kommt es, daß die Versammlung so schlecht besucht sei, weil viele der Arbeiter gar nicht die Möglichkeit haben, sich einen einigermaßen anständigen Ausg zu kaufen.

Nach angeder... der besonders der Agitationsleiter des Verbandes... wurde einstimmig die Gründung einer Gafenarbeiter-Versammlung beschlossen, die neben der bereits

**Schweidnitz, 29. September.** Eine Gewalttat. Der Arbeiter Länger in Schwengfeld, welcher mit seinem Mitarbeiter und Hausgenossen Kühnel von der Fabrik heimgekehrt war, geriet mit ihm aus geringfügiger Ursache in Streit, in dessen Verlaufe er ihm mit einem Revolver eine Kugel in die linke Seite schoss. Die Kugel traf aber das Schloß eines Lederschranks, den Kühnel trug und prallte darnach ab, ohne den Betroffenen erheblich zu verletzen. Ein heftiger Streichhieb hinter den Nacken, noch weitere Schüsse abzufeuern. Der Täter hat sich nach der That erhängt.

**Wegmü. Raufschlage.** Feldmäuse greifen sich in Massen auf den Wegmüer Feldfluren, sodaß der dortige Landrat die zwangsweise Vertilgung derselben angeordnet hat. Die Besitzer von Feld- und Gartengrundstücken sind verpflichtet, zur Vertilgung geeignete Maßregeln zu treffen. Die Polizeiorgane und Ortsbehörden sind angewiesen, ein möglichst einheitliches und gleichzeitiges Vorgehen zu veranlassen.

**Wittichenau, 26. September.** Einen schlimmen Ausgang nahm eine Schlägerei, die in der Nacht vom Sonntag zu Montag nach der Langmühl im benachbarten Kotten entstand. Der Pferdewacht Michael Knopf von hier erhielt dabei mit einem schweren Geißelende einen so wichtigen Schlag an die Stirn, daß eine etwa fingerlange, klaffende Wunde genau das Auge zu entsetzt und er bewusstlos zusammenbrach. Die Untersuchung ergab, daß die Dornschäule gespalten worden war. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Ueberhaupt ist der ganze Vorgang noch nicht genügend aufgeklärt.

denn nach einer anderen Version soll R. mit mehreren anderen Putschern vor der Schänke gestanden haben, als plötzlich ein schwerer Fiegelstein durch die Luft flog und ihm die erwähnte Verletzung beibrachte. Ein Banerthohn aus Gollschwitz erhielt bei derselben Gelegenheit je einen Stich in einen Arm und in den Kopf, doch sind diese Wunden nicht gefährlich. R. dagegen ist heute Vormittag seiner Verletzung erlegen.

**Kattowitz, 29. September.** Der Verlag des Buches über den südafrikanischen Krieg von dem bekannten Putschgeneral Christian de Wet ist nach längeren Verhandlungen zum Preise von 200,000 Mk. in den Besitz des hiesigen Verlags-Buchhändlers Carl Siminna übergegangen.

**Neueste Nachrichten.**  
v. Gosler †.

Der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister V. Dr. von Gosler, ist in der Nacht zum Dienstag gestorben. — Gosler war von 1881—1891 Kultusminister in Preußen und verwaltete sein Amt in reaktionärem Sinn.

**Dem Gedächtnis Zola's.**

Die Wiener sozialdemokratischen Arbeiter veranstalteten Montag Abend im Arbeiterheim eine große Trauerkund-

gebung für Zola, bei der Dr. Adler die Trauerrede hielt. Auch im sozialdemokratischen Verein zu Breslau wurde Zola's Andenken geehrt.

**Gewerkschaftshaus.**

Dienstag, den 30. September:  
**Stuttener-Versammlung.** Zimmer Nr. 3.  
 Mittwoch, den 1. Oktober:  
**Arbeiter-Radfahrer-Verein.** Zimmer Nr. 2.  
**Maurer-Gesang-Verein.** Zimmer Nr. 3.  
 Donnerstag, den 2. Oktober:  
**Arbeiter-Abstinenz-Verein.** Zimmer Nr. 1.  
**Maler-Verband.** Zimmer Nr. 2.  
**Formen-Gesangverein.** Zimmer Nr. 3.  
 Freitag, den 3. Oktober:  
**Holzarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 1.  
**Maurer-Gesang-Verein „Vorwärts“.** Zimmer Nr. 3.

**Versammlungen und Vereine.**

**Liegnitz.** Gewerkschafts-Konferenz. Donnerstag, den 2. Oktober, Abends 8 Uhr: Sitzung. Das Eingehen aller Delegierten ist Pflicht. Der Vorstand.

Den Mitgliedern der Ortskrankenkassen wird hiermit zur Kenntnis gebracht, dass Herr Optiker

**Adolf Heidrich,**

Schweidnitzerstr. 27, Stadttheater geradellben auch den Angehörigen der Mitglieder Brillen auf Pincenez in besserer Ausführung gegen Baarzahlung zu den gleichen Preisen liefert, welchen die Krankenkassen auf Grund besonderer Vereinbarung bezahlen. 121

**Todes-Anzeige.**

Am 28. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr, entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser Freund und Arbeitskollege, der Vorschmied

**Julius Sperling**

im Alter von 51 Jahren. Sein biederer und humaner Sinn, sein ehrenwerther Charakter sichern ihm in unseren Herzen eine bleibende Stätte.

Die Schmiede und Hammerführer der Waggon-Fabrik Gebr. Hofmann & Comp.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 5 Uhr nach Gräbschen.

Trauerhaus: Lewaldstrasse 27. 1277

Am 27. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden unser Kollege und Mitarbeiter, der Mechaniker

**Carl Schimmelpfenig.**

Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Die Handwerker u. Arbeiter d. Wassermesser-Fabrik A.-G.

1275 vorm. H. Mehncke, Breslau—Carlowitz.

**Geschäfts-Eröffnung!**

Einem hochverehrten Publikum hiermit zur Kenntnis, daß wir, vielfachen Wünschen entgegenkommend, am 1. Oktober

**Sedan-Strasse Nr. 20**  
unser 4tes Geschäft

eröffnet haben.

Wie allbekannt, halten wir streng auf eine vorzüglich gute Waare; zum Verbrauch kommen u. A. nur feinste Naturbrotte; deshalb feinste Kuchenwaare.

**Semmeln, 4 Stück 10 Pfg.**

werden auf Wunsch frei ins Haus gesandt.

**Unser Brot**

ist wegen seines hervorragenden Geschmacks und wegen der Billigkeit überall beliebt. Wir empfehlen:

— helles, rundes Brot . . . a 40, 30, 20 Pfg.

— „langes“ . . . a 40, 30

— Hausbrot . . . a 40

Auf Brot und Semmel geben wir Rabattmarken, auf die am Jahreschluß der erzielte Reingewinn prozentual zurückgezahlt wird. Im Vorjahre wurden nahezu

ausgezahlt. Die werthe Kundenschaft aller Arbeiter und Arbeiterinnen erwartend, zeichner Hochachtungsvoll

**Breslauer Genossenschafts-Bäckerei**  
G. G. m. b. H.

1. Geschäft: Matthiasstraße 88

Geschäftsleitung: August Neumann.

2. Geschäft: Große Feldstraße 11f.

Geschäftsleitung: Wilhelm Reichle.

3. Geschäft: Friedrich-Wilhelmstraße 89

Geschäftsleitung: Paul Heppner.

4. Geschäft: Sedanstraße 20

Geschäftsleitung: Otto Albrecht.

Comptoir: Große Feldstraße 11f. — Telefon 900.

Wir empfehlen:

**Die soziale Revolution.**

Von Karl Kautzky.

**I. Sozialreform und soziale Revolution.**

Preis 40 Pf.

**II.**

**Am Tage nach der sozialen Revolution.**

Preis 30 Pf.

Durch die Buchhandlung der Volkswacht zu beziehen.

**„In freien Stunden“**

illustrierte Roman-Bibliothek

Preis 10 Pfennige.

Zu beziehen durch unsere Expedition und Colportage. In geamten übrigen Inhalt der Zeitung: Paul Söde;

**Stadt-Theater.**

Dienstag:

„Die sieben Schwaben.“

Dienstag:

„Miss Hobbs.“

**Zeltgarten.**

Stärkster Erfolg!!!  
 erzielen allabendlich 9 1/2 Uhr  
**Gebr. Damm.**  
 Außerdem das für Breslau vollständig neue  
 September-Programm.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Im Saal:  
 Täglich Gr. Frel-Concert  
 bis 12 Uhr  
 der Damen-Kapelle  
 „La Paloma“.

**Dominikaner.**

Morgen Dienstag:  
 Humoristisches Hannoverisches  
 Künstler-Ensemble.  
 Dir: R. Freise.  
 Eintritt 10 Pfg.  
 Anfang Abendtags 7 1/2 Uhr.  
 Anfang Sonntag 8 Uhr.  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
 Matinee bei freiem Entree.

20 1121

**Kinder-Wagen**

werden einzeln auf Abzahlung b. einer Anzahlung von 5 Mk. u. einer wöchentlichen Abzahlung von 1 Mk. an abgegeben.

**S. Osswald,**  
 Scheidebrücke 74,  
 1. Etage.

**Verkauf**

aller Arten Uhren

an

**Abzahlung.**

Uhren-Handlung  
**H. Lorenz**  
 59. L. Friedr. Wilhelmstr. 59. L.

**Todes-Anzeige**

Am 28. d. Mts. verschied nach längerem Leiden die Frau unseres werthen Kollegen

**Rosina Dudzig.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Berlinstrasse 24 nach Gräbschen, statt. 1275

Die Tischler der Breslauer A.-G. für Eisenbahn-Wagenbau vormals Linke.

**Todes-Anzeige.**

Am 28. d. Mts. verschied nach längeren Leiden die Frau unseres langjährigen Verbandskollegen und Freundes

**Rosina Dudzig.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Oktober, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause Berlinstr. 24 nach Gräbschen, statt. 1274

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des Deutschen Farb-iter-Verbandes.



**Wer Geld sparen will**

kaufe für sich und seine Angehörigen

**Schuhwaren**

nur von der Firma

**Deutsch-Amerik. Schuhwaren**

G. m. b. H.

20 Schmiedebrücke 20.

Unsere Preise sind unerreicht billig und Jeder überzeuge sich, unsere Waren sind die Besten.

Wir verkaufen: 1230

Herrenzugstiefel aus gutem Weichleder, Paar **Mk. 4.90, 6.00, 7.50, 8.50.**

Herrenschmüsstiefel sehr elegant **Mk. 8.50, 9.50, 10.50.**

Damenzugstiefel aus gutem Weichleder **Mk. 5.00, 6.00.**

Damen-Schmüß- u. Knopfstiefel sehr elegant **Mk. 5.50, 6.50, 7.50.**

Ein Paar warmer Hausschuhe mit Ledersohle, so lange der Vorrath reicht, **Mk. 0.95.**

Ein Paar warme Kinderhausschuhe mit Ledersohle, so lange der Vorrath reicht, **Mk. 0.50.**

Knabenstiefel, Mädchenstiefel, Kinderstiefel, gutartig und amovierbar, staunend billig.

**Deutsch-Amerik. Schuhwaren**

G. m. b. H.

nur 20 Schmiedebrücke 20 nur, im „Ruhbaum“.

**Viel Geld**

erspart nur durch Einkauf direkt aus der Fabrik Glep. Besen-länder, Heberwäcker 10, Markt. Dins ge u. Heberwäcker u. Markt 18 Markt. 1276

Anzugfabrik Wallstr. 17a. H. Sonntag nur von 11—2 Uhr.

Pianin., Org., Bass., Pianosel., Anrecht, Stühle, Trum., Schreibt., Salen-Garnituren, Fernl., Sofa, Tisch, Schränke, Bettm., Kollb. f. b. 6a-10str. 13, 2. St. Seidemann. 1048

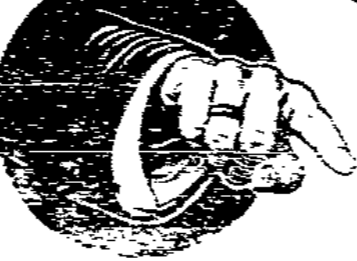
**Gustav Reibstirn**

Uhrmacher. 1163

Gegründet 1873.

Uhren, Goldwaaren sowie alle Reparaturen billig.

Friedrich-Wilhelmstr. 70.



**Ein Fingerzeig**

für Jeden,

der aussergewöhnlich billig

kaufen will, sind meine

**Volkstage** 1265

vom 1.—4. eines jeden Monats.

Preise an diesen Tagen bedeutend herabgesetzt.

**Max Blassberg**

Spezialgeschäft f. Herren- u. Anabengarderobe

3/4 Reuschestraße 3/4.

NB. Da am 2. und 3. Feiertags halber geschlossen, verlängere ich nur

diesmal die Volkstage bis 6. d. Mts.

Niemand versäume die günstige Kaufgelegenheit.

**Reelle Einkaufsquelle** 1125

**Ausstattungs-Möbeln,**

überwältigende Auswahl, sowie sehr gefestigte Salon-Polster-Garnituren nur den neuesten Modellen, auch werden diese nach Wunsch angefertigt. Feinste Möbelstücke, Matrassen, sowie Bettfedern, Bettwäsche und Decken.

**Gustav Roth, Tapeziret,** Reuschestr. im Hofe.